

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 48

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
 Bei Franks-Zustellung per Post
 Halbjährlich Fr. 3.—
 Vierteljährlich 1.50
 Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
 „Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße Nr. 60a.
 Post **Lanaah**
 Telephon 376.



Insertionspreis:
 Per einfache Pettzeile
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retlamezeile: 50 Cts.

Angabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 29. November.

Inhalt: Gedicht: Mein Wecker. — Körperkultur und Mode. — Eine Heimarbeit-Ausstellung. — Kinder- und Frauenschul. — Die Altersgrenze der Intelligenz. — Geküßten: Fichtenbaum und Birke. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Grab am Kerker. — Was der Mensch säet. (Fortsetzung).
 Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Neues vom Büchermarkt.

Mein Wecker.

Nicht Mäderuhr, nicht Schlagwerk und Gewicht,
 Selbst Morgenglock' und Hausbahn brauch' ich nicht,
 Auch weber einen Knecht noch eine Magd,
 Die mich allmorgendlich zu wecken jagt.

Denn einen Wecker hab' ich nebenan,
 Der es weit besser als sie alle kann,
 Er ruzt mich nicht an Zehe, Nas' und Haar,
 Vom Herzen aus weckt er mich wunderbar.

Der kleine Wecker aber ist mein — Kind,
 Der weckt mich zuverlässig und geschwind;
 Ein Laut, ein Schrei — so ist es mir genug:
 Weiß Gott! er kennt den rechten Glockensug.

Dann spring' ich hin zu ihm und seh mit Lust
 Sein liebes Lächeln nach der Mutterbrust.
 Und frommer Wünsche wird mein Herz so voll,
 Wie es am Morgen eben werden soll.

Und weckt er oft mich etwas früher auch,
 Als es vor dem gewesenen mein Gebrauch,
 Ich bin gleichwohl der Erste nicht empor:
 Die Mutterforge kam mir stets zuvor.

Und sollt' ich manchmal auch der Erste sein,
 Wie wäre dieses Opfer doch so klein!
 Fürs Lamm erwacht der Hirt im Dämmerlicht:
 Und ich — ich sollte für mein Kind es nicht?

J. G. Sedel.

Körperkultur und Mode.

Von Ida Häny-Luz.

Nach einer langen Periode der Duckmäuserei, in der man am liebsten das Vorhandensein eines Körpers überhaupt geleugnet hätte, ist in jüngster Zeit wieder die Freude an schöner Form und frischem, ungebundenen Dasein erwacht und hat eine Menge lebendiger Strömungen hervorgerufen. Wenn dabei auch allzu eifrige Elemente dann und wann einmal übers Ziel schossen, so ist doch der Segen der Bewegung ein unendlicher, und da die große Masse in keiner Woge so weit vordringt wie die festen Anführer, so trägt jede Bewegung ihr Regulativ in sich.

Es erübrigt, hier auf die Tendenzen des Reformkleides einzugehen, sie sind genugam bekannt und in ihren Auswüchsen zum Teil auch

schon überwunden, jedenfalls ist durch sie die Freude an der ungebrochenen Linie des weiblichen Körpers wieder geweckt worden und dabei, scheinbar ungewollt, das Bestreben, durch die Tracht einen bestimmten Stand — hier als geistige Richtung aufzufassen — zu vertreten. Gerade dadurch, daß sich in Zeiten hoher Kultur Tracht und Stand deckten, kam in das Gesamtbild einer Bevölkerung eine auf Schönheit beruhende Mannigfaltigkeit, denn ein jeder verstand das Kleid zu tragen, das er an hatte, weil es seinen Lebensbedingungen entsprach. Ein aufmerksamer Beobachter empfindet ein wahres Herzeleid, wenn er den Sonntagsstaat der heutigen Generation betrachtet, nur Talmeleganz und Imitation der Tracht der angestaunten „Vornehmen.“ Das Reformkleid betonte auch eine ganz bestimmte Frauengruppe, die Intellektuellen, und hat, wie ungeschickt es auch in einzelnen Fällen ausgefallen sein mag, die Denkenden von den einfach Nachahmenden streng geschieden. Es gab natürlich auch da Mitläufer, die schon längst wieder abgefallen sind, und die letzte Lösung ist ja das Reformkleid trotz aller Propaganda nicht geworden. Daß es mit den Variationen des Prinzess- und Empirekleides besonders als Festkleid häufig auftritt, ist kein Beweis dafür, daß es wirklich populär geworden ist. Die in der Mode tonangebenden Kreise hat es sich nur nach Pariser Schick zu erobern gewußt, d. h. über eng geschmürtem Korsett getragen, womit es überhaupt, ein eigentliches Reformkleid zu sein.

Es wird gegen das Reformkleid viel eingewendet. Vielen ist es in seiner Ganzheit zu monoton, andere bestreiten, daß es absolut hygienisch sei, und die Tatsache, daß es für Sport ganz aus dem Gebrauch gekommen ist, stimmt wohl nachdenklich; eines aber hat es unbedingt für sich, es verhindert die Frau, die Erzeile der Mode mitzumachen. Es soll hier nicht der Vorwurf wiederholt werden, daß sich die deutsche Frau schlechter anzieht, als ihre Schwestern in anderen Ländern, aber soviel ist sicher, daß keiner Art Frau Modetorheiten weniger stehen, als der deutschen. Der Grund hierfür liegt wieder in einer guten Eigenschaft, in der schlichten Solidität des ganzen Wesens, in einer allerdings unangebrachten Bescheidenheit, die die körperlichen Vorzüge nicht für wichtig genug hält, gepflegt und erhöht zu werden.

So geschieht es denn, daß keine denkende Frau über die Beschämung hinwegkommt, wie sich ihre Geschlechtsgenossinnen anziehen, daß sie, wenn sie auf der Straße Umschau hält, an einen tatsächlichen Fortschritt der Frauenentwicklung

zweifelt. Ohne nachzudenken, wird ein kleines Hütchen auf den Dickkopf gestülpt oder ein Wagenrad statt eines Hutess in der Welt herumgeführt. Enge Kleider, weite Kleider, fußfreie Röcke und Schleppen, Keulenärmel und Wurstbäume, Modefarben, ohne Rücksicht auf Teint und Haarfarbe getragen, breites Schuhwerk und nabelspitzes, das wechselt mit allen möglichen Varianten ab, ohne Sinn und Verstand. Und wenn ja einmal eine Mode auftaucht, die einem normal gewachsenen Femininum nicht die absurdesten Verküppelungen andichtet, ist sie wieder weggefegt, bevor sie recht da war, gleichsam als ob sie den maßgebenden Kreisen zu nichts sagend erschein.

Die Ausbildung der Frauen, die Entwicklungsmöglichkeiten der breiten Kreise haben sich gegen früher unbedingt gebogen, aber immer noch fehlt die feine Kultur, die die Uebertreibungen in Modedingen verhindert. Es ist doch jeder Mensch ein in sich abgeschlossenes Individuum — oder sollte es sein — und wenn er wirklich Kultur hat, so weiß er das ohne Arroganz zu betonen, aber auch ohne durch Abweichen von der Allgemeinheit aufzufallen. Jedes Auffallen wollen verrät Mangel an Kultur; Schönheit und Grazie, Geist und Güte, Energie und Klarheit sprechen sich auch aus, ohne daß die Kleider helfen; die richtige Kleidung, die Kleidung par excellence aber hebt diese Eigenschaften, wie der richtige Rahmen ein Bild hebt.

Wollte man die Frauen allein beschuldigen, so täte man ihnen bitter Unrecht, da sie sich nach dem richten, was der Mann in ihnen sucht. Sobald die Frauen mit Verrücktheiten, die jeder Körperkultur Hohn sprechen, auf kühle Ablehnung von seiten der Männer trafen, würden sie sich von selber bemühen, Schönheit und Vernunft in Einklang zu bringen.

Trotz all der betrübenden Erscheinungen, die einem besonders beim Saisonwechsel wieder auffallen, muß man doch in der Frauenkleidung einen Fortschritt anerkennen. Abgesehen davon, daß das unvernünftige Schmüren nicht mehr so häufig vorkommt wie früher, ist es heute jeder Frau möglich, einen eigenen Geschmack zu betätigen und alle die Dinge zu finden, die sie dazu braucht. Vor zehn bis fünfzehn Jahren war das, wenigstens in deutschen Ländern, noch nicht der Fall. Es gibt heute Modistinnen, Schneiderinnen, die den ausgesprochenen Wünschen ihrer Kunden, auch wenn sie der Mode entgegenlaufen, entsprechen, man kann Stoffe, Formen, Muster finden, die uns die Kleidung ermöglichen, die wir nach unserer ganzen Persönlichkeit tragen müssen. Dazu hat uns als mächtige revolutionäre

Unregerin die Reformmode außerordentlich viel geholfen. Wenn nun erst Männer und Frauen besser sehen gelernt haben werden, so ist es immerhin möglich, daß dereinst Körperkultur und Mode sich nicht mehr widersprechen, sondern zu einer abwechslungsreichen und harmonischen Einheit verschmelzen.

Eine Heimarbeitsausstellung.

Bei Anlaß der ersten internationalen Konferenz der Socialen Käuferligen in Genf von diesem Herbst, wurde im Erdgeschoß des Universitätsgebäudes daselbst eine Heimarbeitsausstellung infalliert. Wir lesen darüber im neuesten Bulletin der Schweizer Käuferlige folgendes:

Da liegen sie auf langen Tischen und bedecken die Wände die hunderterte Gegenstände aus Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Deutschland und der Schweiz. Es sind gewöhnliche, von jedermann viel gekaufte Artikel, von dem Mülleide mit einer gesamten Maßlänge von 200 Metern, für welche die Arbeiterin Fr. 2.75 bezahlt bekommt, bis zum Christbaumschmuck, den mannigfaltigen Kinderkleidern, Handschuhen, Krawatten, dem Weißzeug aller Art. Einzelne dieser Dinge decken einen Abgrund von Glend und Ausbeutung auf. So betragen z. B. in Frankreich die Durchschnittspreise 12 und 10 Cts. per Stunde, sinken oft auf 8, 7, ja sogar auf 5 und 4 Cts. herunter (bei 14stündiger Arbeitszeit Fr. 1.68 bis 0.56 per Tag, Fr. 450.— bis 160.— im Jahr!) In andern Ländern steht es kaum besser und die Schweiz macht durchaus keine rühmliche Ausnahme. Zur Illustration dieses Glends liegen Photographien auf: Räume, in welchen diese Gegenstände angefertigt werden, wo man die Familie sieht während der 14. Arbeitsstunde beim elenden Licht eines Lämpchens, dessen Öl einen guten Teil des Lohnes verschlingt.

Erschüttert stehen die Besucher vor diesen schlichten, doch so bereiten Zeugen sozialen Glendes, das hier in einen kleinen Raum gedrängt, aus allen Teilen der Welt zusammengekommen ist. Sie verlassen den Saal mit peinigen Gewissen. Haben sie nicht selbst, freilich unbewußt, wenn sie bei ihren Einkäufen oft nach dem Billigsten verlangten, dazu beigetragen, daß die Hungerlöhne forbestand und oft noch tiefer herabgedrückt wurden?

Kinder- und Frauenschutz.

In Olten ist von circa 100 Delegierten von gemeinnützigen Gesellschaften und Vereinen aus allen Teilen der Schweiz eine Schweizer Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz gegründet worden. Es wurden dabei folgende Gedanken näher ausgeführt:

Der wirksamste Kinderchutz ist ein intensiver Frauenschutz. Die Mütter müssen in erster Linie befähigt werden, ihren Kindern das zu sein, was ihnen nur Frauen sein können. Ein gesunder Fortschritt auch in der Gesetzgebung über Kinderchutz kann nur auf diesem Wege erzielt werden. Während der Frauenschutz vielleicht mit der Zeit einmal überflüssig werden kann, wird der Kinderchutz immer bleiben müssen. Denn Torheit, Schlechtigkeit und Ahoheit, die sich an den Schwachen verjüngen, wird es immer geben. Notwendig ist es namentlich, Mittel und Wege zu finden, um die Kinder eventuell gegen ihre Eltern oder gesetzlichen Besorger schützen zu können. Da wäre es eine verdienstvolle Arbeit durch Sammlung von Material, durch Propaganda in Vorträgen und Zeitungen auf die Gesetzgebung und die Praxis der Gerichte zu wirken. Zur Hebung des Kinderrechtschutzes muß etwas geschehen; denn mit den bestehenden Verhältnissen und Gesetzen ist niemand zufrieden. Es handle sich darum, einerseits einen Zusammenschluß der interessierten Vereine und Körperschaften zu veranlassen, und sodann den Kinder- und Frauenschutz da zu propagieren, wo noch nichts dafür geschehen ist. Der Verband soll durch ein energisches Komitee eventuell in Verbindung mit einem ständigen Sekretariat das Wohl der leidenden Frauen und Kinder zu fördern suchen. Der Präsident legte die von einer vorbereitenden Kommission vereinbarten Statuten vor. Die Diskussion beschränkte sich auf die Hauptpunkte, während die redaktionelle Fassung dem neungliedrigen Zentralomitee überlassen bleibt. Als Ziele der Vereinigung wurden bestimmt: Schutz des Kindes gegen Mißhandlung, Ausbeutung und sittliche Gefährdung; Schutz der Frau gegen Mißhandlung; der unehelichen Mutter gegen den Verführer; Fürsorge für sie und das uneheliche Kind.

Die Altersgrenze der Intelligenz.

Ueber die in jüngster Zeit viel und lebhaft erörterte Frage, ob und wann beim Menschen eine Abnahme der geistigen Eigenschaften einzutreten pflegt, hat der Pariser „Matin“ sich bei einigen Korrespondenten der Wissenschaft Rat geholt. Professor Lannelongue glaubt nicht an eine Abnahme der Geisteskraft beim gesunden Menschen, dessen Gehirn stets frei von pathologischen Zeichen geblieben ist. „Im Alter“, führte der Gelehrte weiter aus, „kann die Intelligenz des Greises sehr wohl so lebhaft und klar wie in jungen Jahren bleiben, unbeschadet der körperlichen Schwäche und Abspannung. Ich bin zwar ganz und gar nicht der Ansicht Flourens', der da glaubt, daß die Intelligenz stetig mit den Jahren wächst, aber ich bin völlig überzeugt, daß sie beim normalen Menschen nicht abnehmen kann, daß sie vielmehr ihre Kraft, in modifizierter Form freilich, bis ins Greisenalter bewahrt. So vollzieht sich beispielsweise mit dem Gedächtnis eine Umbildung. Das Erinnerungsvermögen kann sich wohl noch um neuere Ereignisse bereichern, es erleidet indessen mit Bezug auf die letztgechehenen Ereignisse eine Einbuße, während weiter zurückliegende Dinge plastisch sich im Gedächtnis spiegeln. Meines Erachtens, schloß Professor Lannelongue, „kann die Intelligenz bis zur völligen Abnutzung des Körpers sich intakt erhalten.“

Zu ganz entgegengesetzten Schlüssen kommt Pierre Delbet. „Ich glaube an eine Minderung der Intelligenz“, sagt der bekannte Chirurg, „und zwar neige ich der Annahme zu, daß diese etwa um das 45. Lebensjahr eintritt. Ich selbst bin 47 Jahre“, bemerkte er lachend. — „Man muß sich aber über den Sinn der Worte „Abnahme der Intelligenz“ verständigen. Ein Mann von 40 Jahren kann nicht mehr so viel Material in seinem Gehirn aufspeichern wie in jungen Jahren. Sein Gedächtnis hat sich in gewissem Sinne kristallisiert. Es kann wohl noch zuerwerben und sich weiterentwickeln, aber nur im Umfang sehr eng umschriebener Grenzen. Ich glaube andererseits auch, daß sich von einem bestimmten Alter an der Geburtsakt neuer, erfindungsfräftiger und eigenartiger Ideen viel schwerer vollzieht. Ganz anders präsentiert sich die Frage allerdings, wenn man die Dinge unter einem anderen Gesichtswinkel, unter dem Gesichtswinkel der sozialen Utilität betrachtet, die einem über das 45. Lebensjahr hinausgelangten Manne zuzusprechen ist. Von diesem Standpunkte der Betrachtung aus wird man mit Recht behaupten dürfen, daß die Intelligenz nicht nur keine Abnahme, sondern im Gegenteil eine Mehrung erfahren hat. Das im Gedächtnis angehäufte Material weist dann eine Sichtung und systematische Klaffung auf, die den Mann in die Lage setzt, zweckdienlichen Gebrauch von seinem Gedankentmaterial zu machen und es zu Kombinationen zu verwenden, die Ergebnisse zeitigen, wie sie ein Alter, dem die nötige Erfahrung fehlt, nicht zu erzielen vermag. Sie sehen, daß die Frage die mannigfaltigen Deutungen zuläßt.“

Ebeskizzen.

I.

Fichtenbaum und Birke.

„Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höhe! . . .“

Ja, Herr Fichtenbaum stand einsam. Um ihn her war es fleißig, fast von Kindesstagen an, etwas kahl und öde gewesen, denn der junge Fichtenbaum ragte über seine Familienangehörigen weit hinaus durch seinen festgefügten Charakter und durch seine besseren Geistesanlagen, und da er zugleich durch sein eher starres und finstres Wesen seine Altersgenossen von jeher abgetoßen hatte, besaß er auch unter diesen keine Freunde. Eines Tages, als er auf seinem Standort groß genug gewachsen war, gedachte er einen Hausstand zu gründen. Er neigte sich einer jungen, schlanken Birke zu, die ihm wohl gefiel, und frag dieselbe, ob sie sich mit ihm verbinden wolle. Der Birke imponierte wohl vor allem des Fichtenbaumes Größe, sie vermeinte in seiner Nähe geborgen zu sein gegen allfällige Lebensstürme und so versprach sie seine getreue Gefährtin zu werden. Die beiden paßten so weit gut zusammen. Des Fichtenbaumes ernstes Grün hob die helle Gestalt der jungen Birke um so leuchtender hervor, aber der Fichtenbaum war starr und steif und die Birke war biegsam und beweglich. Immer blieb er sich gleich Tag für Tag, Winter wie Sommer war er derselbe, die Birke hingegen, und das war ja ihr besonderer Reiz, wechselte nicht nur nach der Jahreszeit ihr Kleidchen, sie antwortete auch auf jedes sie bewegende Klütchen mit dem Aufgängen und Sitzen ihrer Blättden und auf jeden Windstoß mit dem Hin- und Herwiegen ihrer schlanken Zweige. Manchmal gefiel dies Spiel dem Herrn Fichtenbaum, manchmal ärgerte es ihn. Ob es ihn mehr verdroß, daß er selbst nicht eben so schlüßern konnte wie sein Frauchen, oder daß dieses nicht eben so starr war wie er, daraus wurde man nicht klug. Tatsache war nur, daß er nicht leicht zu befriedigen war, und wenn er gar einmal in Zorn geriet, dann konnte er lange nicht mehr besänftigt werden, dann rauschte er ganz gewaltig mit lautem Getöse in seinen Zweigen. Weil er nun doch der Stärkere und der Größere war, mußte Frau Birke sich ducken und fügen und zusehen, wie sie sich

ihrem Herrn und Meister bestmöglichst anpasse. Oft ging dies recht schwer, denn eine Birke wird in ihrem Leben kein Fichtenbaum. Sie hätte so gerne die Augen recht umherschweifen lassen in der Welt und hätte sich freuen mögen über all das Schöne, das sie sah, aber Herr Fichtenbaum sah nun einmal die Schönheit nicht und wußte nicht, was Freude war. Er hielt das Umherschweifen für unpassend und unnötig. Er kannte für sich nur das Stillestehen und das ewige Einerlei der täglichen Arbeit. Jahr um Jahr wickelte er in ewiger Gleichmäßigkeit sein Dasein ab. Frau Birke verzehrte sich in stiller Sehnsucht nach einem Leben im Licht und freiem Gelände und neigte manchmal ihre Zweige so tief zur Erde, daß sie fast eher einer Trauerweide gleich sah und kaum mehr an das fröhlich-lebendige Birkenkind erinnerte, das sie einst gewesen. Aber es brauchte doch allemal nur etwa eines besonders schönen Sommermorgens mit einem köstlich frischen Klütchen und sie hob doch wieder in alter Munterkeit ihre Zweige und schwenkte sie hin und her, ihres Eheherrn Wünsche und Weisungen, sich stille zu verhalten, vergessend, bis ein Rauschen und Wechen seiner Äste sie neuerdings zur Ruhe brachte. Wenn sie nachher litt in ihrer aufgezogenen Startheit, so durfte dies doch niemand wissen. Nie hörte man sie klagen, sie war eine tapferere kleine Birke. Unverdroß trieb sie jedes Frühjahr ihre zarten Blättden von neuem, schloßerte und zitterte im Sommerwind und leuchtete golden durch die Herbsttage, bis einmal, ach einmal, ein unarmherziger, wilder, ungehörter, heftiger Sturm sie ernichte und sie von nun an nur noch als armseliger kleiner Strunk ihr Leben fristete.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10111: Wie kann einer 15jährigen Tochter die ungeliebte Gewohnheit des nächtlichen Zehens auf wirksame Art abgewöhnt werden. Entzug der Letztüre von Vergnügungen, Strafen aller Art erliegen diesem Verlangen. Die Tochter hätte Ursache, ihre Augen zu schonen, und der schwache Rücken sollte alles Geborgensein womöglich meiden, aber alles Wollen scheint bei diesem Kinde nur auf diese Leidenschaft konzentriert zu sein. Ich habe das Kind bei seinem 13. Jahre als Stiefmutter angetreten und es mischen sich in die Erziehung unerfahrene Verwandte, die mir mit ihrem Einfluß jedweden Erfolg zu Nichts machen. Ich bitte gute Eltern um wohlgemeinte Ratshläge in dieser erschwerten Aufgabe und danke ihnen bestens

Als besorgte Stiefmutter in R.

Frage 10112: Welche Art von Densschirmen eignet sich am besten zum Gebrauch für einen eisernen Zimmerbrenner. Der Ofen steht im Hausflur und wird beim Gebrauch so heiß, daß ein Schirm vorgestellt werden muß, da der Platz nicht geräumig ist.

R. II. in W.

Frage 10113: Gibt es wirklich noch gebildete junge Mädchen, die so anspruchlos sind, an der Seite eines gebiegenen jungen Mannes, dem das öde gesellschaftliche Getriebe Schnuppe ist, ein einfaches Heim zu begründen ohne das obligate Dienstmädchen. Mein Bruder glaubt nicht an dieses Wunder, er behauptet, es sei alles Berechnung, und ein Mädchen höre sofort auf, sich dem Mann geistig anzupassen und in Fröhlichkeit sich um das allseitige Wohlergehen des Hauses zu bemühen, sobald es Frau geworden sei. Er meint, daß die neuzeitlichen Mädchen über den ihnen eingedrillten Rechtsanspruch ihre natürlichen Pflichten vergessen. Er ist ein scharfer Beobachter, es ist daher nicht so leicht möglich, ihm ein X für ein U vorzumachen. Andere alte Großmütter, deren Liebhaber er ist und die er hinwiederfindlich verehrt, treibt ihn immer an, sich doch zu verheiraten, damit sie diese Freude noch erlebe. „Ja, wenn ich eine mit Deinen und Mutters Tugenden finde, dann tue ich's“, ist immer sein Trost; dabei aber bleibt's beim alten. Meine teure Kränklichkeit hindert mich daran, durch eigene Erfahrungen zu einem eigenen Urteil zu gelangen und deshalb bitte ich, mich durch die Erfahrungen anderer belehren zu wollen, damit auch ich in der Sache etwas zu sprechen weiß.

Schweizer in R.

Frage 10114: Gibt es ein einfaches Verfahren, um eine Petrolampe im Haus auf neu zu bronzen? Für gütige Antwort wäre herzlich dankbar

Haussmutter in R.

Frage 10115: Ist es möglich, durch Erziehung einem Kinde Willenskraft anzueignen? Der jungen Mutter fehlt diese Tugend vollständig und auch von Vaters Seite ist nicht viel vorhanden. Das Kindchen, das jetzt fünf Wochen alt ist, verhält sich bei Tag und bei Nacht so auffallend ruhig, daß ich oft nachgeben gehe, ob es eigentlich noch atmet. Diese außerordentliche „Bravheit“ in diesem sonst so stimmungsbewegten Alter ist mir geradezu unheimlich und ich möchte etwas mehr Leben in die Stimmung bringen für die Zukunft. Was kann in der Sache getan werden?

Eine pflegende Großmutter.

Frage 10 116: In welcher Art darf eine Witwe mit deren Tochter sich einem jungen Mann erkenntlich zeigen, ohne zu unliebsamen Folgerungen Anlaß zu geben? Meine Tochter ist nämlich bei einem nächtlichen Gang in die Apotheke von einem Unerschämten belästigt und bedrängt worden. Sie schlug Värm und ein junger Herr, der das Rufen hörte, stürzte aus dem Hause zur Hilfe. Er mußte mit dem Frechen ein Handgemenge bestehen, erhielt eine leichte Wunde und Hemdtaschen und Cravatte wurden zerissen. Dann mußte er sich meiner zu Tode erschrockenen Tochter annehmen; er führte sie in die nahe Nachtapotheke, wo sie ein Behebungsmittel bekam und ausruhen konnte, bis der Herr den weiten Weg in unsere Wohnung gemacht und mich über das widerige Geschehnis informiert hatte. Dann führte er die Tochter heim und machte nachher bei der Polset Anzeige, auch hatte er am nächsten Tag ein Verhör und später eine Konfrontation zu bestehen, was alles sehr unangenehm und zeitraubend war. Meine Tochter ist im Stillen verlobt und muß es noch ein Jahr lang bleiben. Ich muß mich also von mir aus erkenntlich zeigen, was seine Schwierigkeiten hat. Der Bräutigam meiner Tochter ist im Ausland, also kann er in diesem Fall die Sache nicht für uns regieren. Wie kann und darf ich es tun, ohne ungerat zu sein, solche Voraussetzungen zu erwecken? Um gütige Meinungsäußerungen von Lebenserfahrenen Lesern bittet

Eine neue Abonnentin.

Frage 10 117: Was finden erfahrene Frauen von dem Waschmittel „Bonum“, in bezug auf Haltbarkeit der Wägen? Die Wäsche wird beim Gebrauch dieses Waschmittels so schön, daß man fast Angst hat, es könne ohne Schädigung nicht abgehen.

Fr. W. in N.

Frage 10 118: Kann mir jemand aus dem verehrlichen Leserkreis etwas Näheres über Wohlfühl's Heilapparat sagen?

Eine Leserin.

Frage 10 119: Könnte ein Mittelfer oder Leserin mir sagen, wie Warzen aus dem Gesicht entfernt werden können? Ist das Sache des Arztes und welcher Art ist eine solche Kur? Zum Voraus herzlichen Dank

Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 10 099: Die Fragestellerin sei hiemit auf den Milch-Walkfeuer-Apparat nach Dr. G. v. Freudenreich und Dr. Orla Jensen aufmerksam gemacht, der zu Fr. 25 im Sanitätsgeschäft Schaefer in Bern zu haben ist. Dieser Apparat hat zum Zweck die Milch von Krankheitserregern zu befreien unter möglichst geringer Veränderung ihrer natürlichen Eigenschaften, was bei Anwendung hoher Temperaturen nicht möglich ist. Die Milch wird im Wasserbad bis zu einem gewissen Grade erhitzt, aber nicht gekocht. Auf Anfrage versteht das obengenannte Geschäft ausführlichen Prospekt. Der Apparat ist wohl teuer, aber vermittelt vielleicht augenblicklich wohl das beste Verfahren, um Kinder mit Ziermilch aufzuziehen. Dr. S.

Auf Frage 10 100: Sehr wahrscheinlich ist da Unkraut unter den Weizen gesät worden. Oft genügt ein unbedachtes Wort aus unklugem Munde, um den Teufel der Gefallsucht und Einbildung in einem vorher harmlosen Kinderherzen zu erwecken. Da gilt es ernstlich zu beobachten, wo das Gift könnte aufgenommen worden sein: Hausbewohner, Bekannte, Lieferanten bei Ladenbesuch, Dienstmädchen etc. Ist so etwas geschehen, so wird die kleine unwillkürlich sich den Vertreffenden besonders zuneigen und deren Begegnungen suchen, so daß man die nötige Begleitung bekommt. Man kann so ein Fräzchen lächerlich machen, das tut oft gute Wirkung. Ich erinnere mich, daß ich auch als Kind zu einer gewissen Zeit den Spiegel fleißig zum Berater hatte. Ich wollte nämlich eine große Sängerin werden, hatte aber gehört, daß man auch schön sein müsse, um zu reüssieren. Das war der Grund, warum ich den Spiegel so oft konsultierte. Wenn ich allein war, so sang ich auch vor dem Spiegel. Bei den höchsten Tönen, für deren Hervorbringung man mich gerühmt hatte, verzerrte ich aber mein Gesicht so jämmerlich, daß ich von der Ausschislosigkeit meines Vorhabens überzeugt war und meinen Träumen valet sagte. Wie es kam, daß zu jener Zeit in meinen Schlafstübchen über der Toilette ein Spiegel zu hängen kam, der sehr unangenehm verzeichnete, das konnte ich nie erfahren. Ich weiß nur, daß ich mich lange Zeit über mein Aussehen jeden Morgen schwer ärgerte. Nachher vermischte sich dieser Eindruck wieder und mein Aeußeres machte mir eine Reihe von Jahren wenig Sorge. Etwas Neuliches könnte auch in diesem Fall vorliegen. Es gilt also ruhig zu beobachten. Nur nicht gleich dreinschauen.

Eine alte Leserin.

Auf Frage 10 100: Es ist wahrscheinlich frühe Buschheit und ein Charakterfehler; doch läßt sich dergleichen nicht leicht wegbringen, und jedenfalls sind Ermahnungen und Strafen vom Uebel. Es gibt am Ende noch schlimmere Eigenschaften: eine Freude an Schönheit und Kunst kann sogar zu den Tugenden gerechnet werden.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 101: In jedem Falle soll die Frau zu Bett gehen und sich ihre Kräfte erhalten. Im übrigen ist das späte Nachhaukommen der Herren ein arger Verdruss und führt zu nichts gutem. Schiden Sie Ihren Mann bei mir vorbei, damit ich ihm die Wahrheit sage.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 101: Ich zweifle gar nicht daran, daß eine jede junge Frau es zuerst versuchen wird, zuerst aufzubleiben, um die Heimkehr des Mannes abzuwarten, und daß eine jede sich weidlich grämt, wenn sie die Erfahrung macht, daß die Anziehungskraft feiner

Freunde auf ihn wirkungsloser ist als das Bestreben zu ihr heimzukommen. Ist dann erst ein Kindchen da, so wird die Enttäuschung weniger fühlbar. Wir sollten eben früheren Geschäftschluß haben, damit der Hausvater doch schlimmstens Falls täglich zwei Stunden seiner Familie widmen könnte. An der Schwäche, die Freunde nicht verlassen zu können bis das Nachwort der Polizei die Sitzungen insgesamt aufhebt, laborieren recht viele Männer. Der beste Helfer in solchem Fall ist ein guter Freund, der die Kraft hat zu geben, wenn er will. Ein solcher Einfluß ist unbezahlbar, weil sehr selten zu finden.

Auf Frage 10 103: Wenn Kinder an ein Nachtlisch gewöhnt sind, so mag man ihnen ein solches belassen. Doch kann man die Furcht nach und nach verschwinden machen, wenn man es einrichtet, daß man die Kinder zum Schlafen in einem Zimmer unterbringt, dessen eine Tür in das erleuchtete Wohn- oder Esszimmer mündet. Man läßt diese Tür etwas offen stehen, tritt ab und zu in das Schlafzimmer, so daß sich die Kinder geborgen fühlen. Beim Hin- und Hergang macht man die Tür unauffällig etwas mehr zu. Die Kinder werden sich nichts draus machen, wenn sie nebenan sprechen und bekannte Hantierung hören, auch noch einen Lichtschimmer sehen. So werden sie sich nach und nach daran gewöhnen, ohne Licht im Schlafzimmer zu sein, läßt sich dies nicht machen, so helle man eben ein Nachtlischchen auf. Nur nicht die Kinder vor dem Einschlafen ängstigen und mit der Furcht im Herzen einschlafen lassen. Das gibt keine erquickende Ruhe, sondern es ist ganz dazu angetan, zarte Kinder nerventant zu machen. Wenn der Vater diese Möglichkeit in Ruhe überdenkt und vielleicht noch einen Nervenzustand um seine Meinung befragt, so wird der vor sorgenden Mutter und den aufgeregten Kindern geholfen werden.

D. S.

Auf Frage 10 103: Unsere Kinder haben immer im Finstern geschlafen und sich weiter nichts daraus gemacht. Wünschen aber die übrigen ein Nachtlischchen, so sünden Sie ein solches an; da ist auch weiter nichts dabei. Experimente mit der Schreckhaftigkeit der Kinder haben schon oft zu sehr schweren Störungen geführt.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 104: Ich würde die Sache, als unwesentlich nicht weiter betrachten; im späteren Alter ändert sich dies in der Regel ganz. Jedemfalls dürfen Sie ihm keine schöneren Kleider geben, wenn er doch nicht Sorge zu denselben gibt; eher vielleicht das Gegenteil.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 104: Um ein richtiges Urteil zu haben, müßte man durch Beobachtung ausfinden können. Geistig außergewöhnlich gewackte Knaben und auch solche, die vor lauter Latendrang und Bewegungsluft keinen ruhigen Augenblick fennen, kümmern sich nur wenig um ihr Aeußeres. Die letzteren, weil das Sorgetragen sich mit der ungebundenen wilden Luft der Bewegung nicht gut verträgt und der erstere, weil die äußere Erscheinung für ihn etwas ganz Nebenwichtiges, durchaus Untergeordnetes ist. Er ist von seiner Gedankenwelt so vollständig absorbiert, daß er sein Körperliches darüber vollständig vergißt. In diesem letzteren Fall muß die Mutter ein Auge zudrücken. Sie darf nicht mit häuslichen Maßregeln — und wären diese an sich noch so sehr berechtigt — seinen Gedankenengang brutal unterbrechen, sondern sie soll dafür sorgen, daß seine Kleider stets in Ordnung sind und daß sie ihn auf die nötige Achtsamkeit auf seine Erscheinung aufmerksam macht, wenn er in Gesellschaft gehen muß. Sie muß auch den Augenblick wahrnehmen, wenn er von seiner Gedankenarbeit in den Alltag zurückgeführt, einer freundlichen oder humorvollen Mahnung zugänglich ist. Junge Bursche, die nicht vom Toiletteisch und Spiegel wegkommen, die mit der Auswahl ihres Kragens und der Cravatte nicht fertig werden und denen der moderne Schwung ihres Schnurrbartes eine Herzensangelegenheit ist, wenn sie über die Strafe gehen, die bemähen sich, durch ihr Aeußeres einen möglichst guten Eindruck zu erwecken. Das sind Menschen vom kleinen Geschäftskreis, die ihre Geistesarmut, den inneren Wert unter einem geschneigten Aeußeren verbergen wollen. Die lasse man ruhig gewähren, ihr Geschäftskreis behagt ihnen, sie freuen sich über Schein und schauen verächtlich auf denjenigen herab, der die kleinsten Hüfsmittel des gesellschaftlichen guten Tons um höherer Gesichtspunkte willen verschmäht. Stellen Sie diesen Jungen ja nicht hinter den anderen zurück, Sie würden damit ein schweres Unrecht begehen. Ich rede nämlich aus Erfahrung. Mich interessierte nämlich lebhaft ein junger Mann, dem die feinen gesellschaftlichen Formen nicht sehr geläufig waren und dessen äußere Erscheinung allerlei zu wünschen übrig ließ. Mich fesselte aber das reine, strahlende Feuer seines Auges und der eigenartige, rücksichtslose Verlehr, den er mit dem weiblichen Wirtschaftspersonal an den Tag legte. Ich will nicht ausführen hier, wie es geschehen ist, Tatsache ist indes, daß wir in nähere Bekanntschaft traten, daß wir uns ehelichten, und daß ich eine Fülle von Tugenden und Glücksbedingungen an meinem jungen Ehemann entdeckte, die mich völlig berauschte. Freilich muß ich zur Stunde noch meines Ehegemahls Toilette überwachen, ich muß ihm seine Wäsche und Kleider geordnet hinlegen, daß er sie ohne nur hinzusehen wegzunehmen kann, ich muß sogar dafür sorgen, daß er sich von Zeit zu Zeit einen neuen Anzug machen läßt und daß der gänzlich abgetragene aus seinem Bereich entfernt wird. Ich darf auch nicht scheel sehen, wenn er im besten Anzug irgend eine schmutzige, seinen Gedankenengang eben beschäftigende Hantierung unternimmt, aber er ist ein Mann in des Wortes bester Bedeutung und ganz und gar und rücksichtslos ist er, wie eine das Höchste erwartende Frau es sich immer nur wünschen kann. Beobachten

Sie daher Ihren Jungen genau, daß Sie in dessen Beurteilung und in Ihren Maßregeln nicht irre gehen.

D. S.

Auf Frage 10 104: Wenden Sie doch alle Ihre Sorgfalt darauf, daß der Jüngling sein Aeußeres aufs beste pflegt, damit sein Eindruck ein tabelloser sei. Sie müssen die schärfsten Maßnahmen treffen, damit der Junge immer daran denkt, welchen Eindruck seine Erscheinung auf die Außenwelt machen werde. Es kann ein ganzes Lebensglück davon abhängen. Ich hatte drei Söhne. Zwei, die mußten, was sie ihrer äußeren Erscheinung schuldig waren, konnten sich, eben nur ihres geminderten Aeußeren willen, sehr vorteilhaft verheiraten, der dritte aber, der das Gegenteil seiner Brüder war, wenn auch der weitaus intelligenteste und bravste, wurde von einer bevorzugten Seite, die sein äußerst großes Glück bedeutet hätte, um seiner „Originalität“ willen verschmäht, so daß er nun für jeden Anstoß unzugänglich ist. Eine Leserin.

Auf Frage 10 105: Ich würde den Bezug bei einem als solid und gebiegen anerkannten Geschäft bevorzugen. Sie haben nicht nur die Auswahl, sondern auch eine entsprechende Garantie.

R. M.

Auf Frage 10 106: Wie Sie mit Recht andeuten, haben beide Arten ihre Vorteile, doch würde mir das Aussuchen in einem gut empfohlenen Geschäft besser passen.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 106: Schläft man ohne festgeschlossenen Fensterladen, so mag der Einfluß einer mondellen Nacht ein anderer sein, als einer Nacht bei Neumond; in diesem Sinne hat das Schlafwandeln von Mondschläftigen (von dem ich übrigens gar nichts mehr höre) sich immer erklären lassen. Im übrigen ist der Einfluß des Mondes auf den menschlichen Körper ein Aberglaube, dessen Ursprung für Frauen kein Geheimnis sein kann, der sich aber auf feinerer bewiesene Tatsachen stützt.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 106: Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüt, so sagt der Dichter und so ist es auch. Die heutige, moderne Wissenschaft mag zehnmal die Nase rümpfen über den alten Aberglauben, er behält doch Recht. Er braucht sich aber nicht Aberglaube nennen zu lassen. Nur eines: Warum beruhigt die Hebamme ihre ängstliche Klientin mit der Mitteilung: es ist noch einige Tage bis zum Mondwechsel, also kann ich schließlich noch fortgehen. Warum gibt die Erfahrung ihren Worten Recht? Warum kommt die Wissenschaft schließlich doch immer auf Umwegen auf die Erfahrungen des Alters zurück?

D. S.

Auf Frage 10 107: Parketol ist ein ganz vorzügliches Konservierungsmittel für frisch angebratenes Geflügel als auch für gebräutes Holz. Einzig für bloß grundierte Flächen paßt das Bestreichen mit Parketol nicht. Mit Parketol getrichene Flächen lassen sich abwischen ohne irgend welche Schädigung. Lassen Sie Ihr jedenfalls bloß laiertes Geflügel mit Parketol streichen und sie werden davon sehr befriedigt sein.

Auf Frage 10 108: Echter Sichelkaffee ist schwer zu finden, aber auch die im Laden käuflichen Sorten werden gute Dienste tun. Wer beim Eichwald wohnt, mag aus der grünen Rinde sich Tee bereiten; wir Städter kaufen in der Apotheke Zanini und benötigen daselbe nach Doktors Rezept.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 109: Es war unvorsichtig, unter solchen Voraussetzungen den Mann zu heiraten und das Kind ins Haus zu nehmen. Aus diesem ersten Fehler müssen selbsttätig neue Unannehmlichkeiten entstehen. Sie würde dem Manne aufgeben, er dürfe die andere Frau gar nicht mehr sehen bei Strafe der Ehecheidung; ich will aber gerne zugeben, daß auch dies ein schwerer Weg ist.

Fr. M. in Z.

Auf Frage 10 109: Es gehört viel Selbstverleugnung dazu, aber das der einsichtigen und edlen Frau Würdige bleibt doch, auch das zweite Kind Ihres Gatten in selbstloser Liebe als ein eigenes anzunehmen und liebevoll für dasselbe zu sorgen. Kein Mensch kann dagegen etwas einmenden, denn Sie handeln damit aus eigener Initiative und eigenem Interesse als Frau und als Mutter.

D. S.

Auf Frage 10 109: Es ist anzunehmen, daß die Frau als Besizende von dem Mann gewählt worden ist, sonst hätte er diejenige geheiratet, die ihm schon ein Kind geschenkt hat. Wenn ich Frau wäre, so würde ich mir das Kindchen, das ich bis jetzt schon als eigen gepflegt hätte, mir in rechtlicher Form abtreten lassen und dann mit beiderseitigem Einverständnis die Scheidung bewirken. Nach Erträgen müßte ja nicht erst gesucht werden. Auf diese Weise hätte die kinderlose ein eigenes Kind als ihre Erinnerung an den Mann, den sie geliebt hat, der Mann und seine Geliebte hätten freie Bahn zur ehelichen Verbindung und das zu erwartende Kind würde in die Stellung hineingeboren, die ihm ja doch zukommt. Es liegt auch nicht fern, daß die geschiedene Frau eine Art von protegiertem und fürsorgendem Muttergefühl für die leiblichen Eltern ihres Kindes empfinden würde, so daß auch diese Seite der kritischen Frage ihre zufriedenstellende Erledigung fände. Es wäre zwar ein rascher und wohl zuerst auch schmerzlicher Heilprozess für die geschiedene Frau. Er würde sie aber mit einem Schlag über alle Enttäuschung und Kränkung hinweg auf eine Höhe stellen, zu welcher andere im langen Lauf der Jahre mit Mühe und Not hinaufklettern müßten. Sie hätte eine erhabene Lebensarbeit geleistet und sich selbst den schönsten und idealsten Lebenszweck gegeben.

Z.

Fenilleton.

Das Grab am Kerker.

Erzählung von Tanny Lambrecht.
(Fortsetzung.)

Ein Gräberduft zog durch die letzten Vollmondnächte des Olober, man näherte sich Allerseele! Frische Erde lag auf alten Gräbhügeln, und auf verwiterten Steinen und Kreuzen ließ man in Gold die Inschrift erneuern. Der Tag der Toten war nahe! Auf die Kirchhofmauer fiel der tiefe Schatten eines gewaltigen Steinbaues. Schier endlose Fensterreihen lagen gleich riesigen Gedankenstrichen in der kalten grauen Steinfronte. Das gelbe Mondlicht spielte darin und ein leiser Wind trieb die kalten Ästen der Kastanienbäume davor. Sie verdingen sich in den Eisenstäben der Fensterritter. Dahinter stand ein blauer Mensch mit dunklem, gewühltem Haupthaar, griff mit den knochigen Fingern in das Gitter und drückte das abgekehrte, von einer tiefen Leidenschaft durchgrabene Gesicht an die Stäbe. Sein lodender, unsterlicher Blick schob blizartig zum Friedhof hinüber und durch seinen zerfallenen Körper ging ein Erschauern. In der Polzei-ze stand dieser Mann als Fälscher eingeschrieben. Er leugnete und man lächelte ungläubig. Dann frug man nach seinem Namen, da lächelte er. Es war ein verbissenes, schadenfrohes Lächeln. „Von mir werdet Ihr ihn nie erfahren!“ So mußte man nachforschen; indessen sperrte man den Namenlosen in die Gefängniszelle. Von der Welt der Lebenden schnitt sie ihn ab und gab ihm den Ausblick auf die stille Stadt der Toten. Er mied die Toten, seit der Geist eines jungen Weibes ihn ruhelos machte. Nun mußte er auf ihre Gräber sehen — der einzige Ausblick! Der Mond leuchtete ihm dazu und zeigte ihm die Kreuze und Monumente wie einzelne Teile aus einem Baukasten, unsymmetrisch von Kinderhand geordnet. Die weißen Marmorsteine glänzten wie Totengesichter: die aus schwarzem Marmor standen wie aus Pappe geschnittene Silhouetten dazwischen — und unter jedem lag ein Mensch, der sein Anteil an Lebenssorge im gestorbenen Herzen barg. Wer ihn vergessen hatte, konnte seinen Namen über dem Gräbhügel lesen. Auf diese weiß- oder goldgeschriebenen Namen stierte der Gefangene. In seiner quälenden Einsamkeit wäre es ihm eine Erlösung gewesen, die Namen auf den Gräbern lesen zu können. Seine Gedanken rauten hinüber. Er sah sich von einem Hügel zum andern gehen und lesen, wer die in Gott Ruhenden waren. Vielleicht war der Name eines Freundes darunter, vielleicht — sein Atem stockte, und dann, als das tiefe Atemholen ihn wieder die Brust weitete, war es ein Nechzen. Er ließ die Fensterstäbe los, rannte durch die Zelle und warf sich stöhnend auf die Holzprüfische. Er streckte sich aus und schloß die Augen; er wollte schlafen! Aber im nächsten Momente schon riß er sie wieder auf und sah, daß er die Kerkerwand dicht vor sich hatte. In den feuchten Mörstel hinein waren mit dem Fingerringel die Namen der Gefangenen eingeträgt, die so, wie er, sich ruhelos in den langen Nächten auf der Prüfische gewälzt. Er drückte schon den Daumen in den Mörstel, um auch seinen Namen darunter zu sehen, die Unglücklichen gehörten zusammen — da sprang er mit einem wilden Sage auf und stand wieder am Fenster.

Eine schwarze Wolke hatte sich vor den Mond gehoben, nun sah er nur noch über einem Gräbdenmal den Arm des Engels mit der umgekehrten Fadel. Er wartete, bis das Mondgesicht wieder rund und gelb leuchtend in den Wolken hing, um die großgoldene Inschrift auf dem schwarzen Stein zu lesen; aber das sahle Licht flimmerte nur in dem Gold und ließ keinen Namen erkennen. Seine Sehnen spannten sich, sein Blick wurde stier, durchdringend. In seine geistige Erschlaffung kam ein brennender Wunsch, ein eigenartiges Verharren, er wollte den Namen lesen, der auf jenem großen Grabsteine nahe der Kirchhofsmauer stand! Dieses stürzische Wollen, darauf er seine wirren Gedanken konzentrierte, tat ihm wohl, es riß ihn aus der Dampfsheit des Tiefsinnes. Er wollte etwas und die Energie stählte ihn. So verharrete er bis zum Morgengrauen. Die Nebel zerteilten sich und ein schwacher Sonnenschein fiel auf die kalte Grabsteine. Ein Strahl zog quer über das Marmordenkmal und schnitt mitten in die Inschrift hinein. „Hier ruht in Gott“, las er deutlich. Das Weitere lag im Schatten. Zwei inhaltschwere Linien im Schatten! Er mußte warten, bis die Sonne höher stieg und tiefer an dem Stein herabfiel, und er wartete, er war zähe.

Hinter ihm raffelte die Türe auf und der Gefängniswärter schob in dem Blechgeschirr die dünne Morgensuppe herein. Der Gefangene wandte sich nicht einmal um. Er wartete auf einen Finger breit Morgensonne. Auch der Anfallstgeistliche kam auf seiner Besuchstour zu ihm herein und sagte zum Morgengruß ein frommes und ein gütiges Wort.

„Warten Sie!“ rief ihm der Gefangene zu, ohne sich von seinem Plage zu rühren, „um einen Millimeter muß sie noch tiefer, dann weiß ich's!“ Sein mageres Gesicht sat zwischen den Eisenstäben, und die Schultern zogen sich hoch. Es war, als wollte er sich zwischen den Gitterrängen hindurchzwängen. Der Geistliche hielt sich unbeweglich; er glaubte einen Wahnsinnigen zu sehen. Da stöhnte dieser herzerstatternd und wankte; der Geistliche fing ihn auf. Das sahle abgekehrte Gesicht lag ihm auf dem Arm, es stach fraß und erschreckend ab gegen das tiefe Schwarz des Priesterrockes. „Ich habe den Namen gelesen“, stammelte er, „die Morgensonne ist graufam!“

Langsam saß der Anfallstgeistliche neben ihm auf der Prüfische, da wußte er, daß er keinen Wahnsinnigen vor sich hatte, sondern einen Unglücklichen.

Beim Hinausgehen warf er einen Blick durchs Fenster auf die Gräber. Welcher von den vielen Namen mochte es sein? Die Polzei forschte nach diesem Namen. Drüben auf dem Friedhofe stand er und man wußte es nicht. — — —

(Schluß folgt.)

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marc.

(Fortsetzung.)

Fritz hängt Sannes warme Hüllen fort, streifte ihr die Pelztiefel ab und knippte das elektrische Licht an über dem deckenhohen Toilettenspiegel, auf den er hinwies.

„Ohne Heuchelei und Schmeichelei, wenn ich mir die Freiheit nehmen dürfte! Gnädige Frau könnten mit keiner Möglichkeit sich besser ausseh'n, der ländliche Aufenthalt haben Sie zugefagt.“

Der lächelnden Susanne kam die volle Bestätigung durch den Spiegel. Glend ging sie fort, angekränelt von innen und außen, körperlich sehr frisch, seelisch gehoben durch schönste Hoffnungen, kehrte sie wieder. „Glauben Sie, daß Herr von Heise den Wagen gehört haben wird?“ Fraggte sie, an ihrer Frisur ordnend.

„Nein, wir hören und sehen plötzlich viel schlechter.“ „Mein Schwiegervater weiß nicht, daß ich komme, bei seiner Schwäche möchte ich ihn auch nicht zu sehr überumpeln, wenn Sie ihn ein bißchen vorbereiten wollen, Fritz.“

„Vertrauen die gnädige Frau mir, ich werde ihn durch die Allmählichkeit darauf bringen.“

Sanne nickte. Würdig und langsam, auf knarrenden Stiefeln, schritt er davon. Nach kurzem schon erschien er wieder.

„Wir ahnen von nichts, aber für schönen Besuch sind wir zu sprechen.“

Er öffnete die Tür zum großen Wohnzimmer und zog sich zurück. Verschleierte Lampen ließen den mächtigen Raum halbdunkel. In einem der Hofkolehnstühle kauerte ein alter, ein uralter Mann, nicht die würdevolle Erscheinung von bisher, die ihre hohen Jahre wie einen Extraktstrug, ein Gezeis, mit allen Anzeichen des nahenden Auslebens. Das Gesicht war hundertfach voller Runzeln, scharf, eingefallen, furchtbar mager; die Hände nichts wie mit dicken Adersträngen überlegte Knochen, die Augen nur noch halberlöschene Wachtfeuer in ihren unnatürlich tiefen Höhlen. Die Gestalt schlotterte in den Kleidern wie eine ausgepuckte Holzfigur, und über dem ganzen hinebbenden Stück Menschheit lag ein besonders tiefer Schatten: Einsamkeit.

Selbst Susannes leichter Sinn empfand gerade das in dem Moment mehr, wie sein verändertes Aeußere . . . So furchtbar allein würde selbst ihre Mutter ohne den Vater nicht sein in dem kleinstädtisch engen Stübchen, wo der alte Birnbaum zum Fenster hineinschaute. Hier trugen die riesigen Dimensionen des Gemaches, seine fürkliche Ausstattung dazu bei, um mit dem Gezeis in der Mitte die Verlassenheit darzustellen.

Es drang nichts zu ihm wie eine lautlose Woge von Duft aus dem dunklen Wintergarten und eine

helle, weibliche Stimme, die neckend sagte: „Nun, gar nicht neugierig, wer der schöne Besuch sein könnte? Sie hatten recht, Herr Schwiegervater, „immer“ ist ein langweiliges Wort. Der girrende Edelkaffe fliegt wieder zum Nest.“

Anton von Heise legte schon bei ihren ersten Worten die eine Hand aufstehend hinter die Ohrmuschel, mit der andern überstarrte er die Augen, dann machte er einen schwachen Versuch, sich zu erheben, sank jedoch kraftlos nach hinten. Weiße Frauengewänder rauschten neben ihm, warme Finger umschlossen die feinen und eine Schelmstimmchen fragte diht bei: „Na ja . . . ja wohl, bin ich willkommen daheim?“

In den alten, matten Augen wich die erste Blödigkeit bald dem aufleuchtenden Verständnis.

„Sanne,“ sagte er schwach, „die ganz natürliche alte Sanne; nicht mehr Monna Sanne, die Dantbarkeitsprobe erledigt, 'ne Ueberläuferin, oder, nein, hergefant von der Frau Mutter, die auch an der grafsierenden Monomanie leidet, ich wär' hier solo und trübselig — während es bei mir heißt: toujours fidèle et sans souci. Na, und nun, kommen Sie als 'ne geliebene Sache, oder als Firum?“ Er konnte doch nicht ganz die Spannung verbergen, mit der er auf ihre Antwort wartete.

Sufanne von Heise hatte sich einen Stuhl näher gezogen und nahm dem lautlos servierenden Fritz eine Tasse Tee ab. Sie antwortete ihrem Herrn Schwiegervater nicht, trank, und gab das leere Schälchen an Fritz zurück. „Ich bin fertig.“ Er verstand den Wink und wollte verschwinden.

„Fritz,“ rief da die schrille Greisenstimme, „Fritz, erzähl du mal der gnädigen Frau, wie das hier war, besonders seit Freitag — na ja — du weißt schon.“ Er hielt wieder die Hand hinter die Ohrmuschel, um verstehen zu können.

Der Diener stand stramm. „Mit Erlaubnis zu bemerken, wir sind hier ganz vernügt gewesen und machen unsere Wige und famotte. Wir hatten sogar die Klohs bei Wuschen im Auge gefaßt, nur es kam der Freitag dazwischen, wo uns das gnädige Fräulein Leutmann in die Weine fuhr, — weil das gnädige Fräulein — —“ Fritz küßte mit zwei Fingern seine feierliche Kravatte und gewann Zeit zum Ueberlegen — — „die Sache hier nicht mit die nötige Ruhe in 'n Gemüt ansah. Seitdem da nun Arrangements getroffen sind, kommen wir, mit Respekt zu melden, wieder mehr auf dem Werbeck, und wo wir nun die gnädige Frau, die im Hause gehört, wieder haben — —“

Anton von Heise unterbrach ihn. „Aber gebrauchten tun wir sie ja eigentlich nicht, Fritz, du weißt, erinnere dich, wir mußten schon Besuch abweisen, so liefen die Menschen hier.“

Der Angeredete stand in blöcklicher Verlegenheit, selbst der verhaltene Husten wollte nicht helfen. „Sie waren aber doch merchtenteils Fremde,“ brachte er endlich heraus, „und sie gehört im Hause.“

„Köstlich, köstlich,“ flüsterte der alte Herr. „Du bist ein Piffikus. Da, nun hier, nimmt nur — nimm schon,“ er suchte aus seinem Portfeuille ein paar Kassafcheine hervor, die er dem Diener reichte. „Du wirst nun wieder mehr outsider werden, weil hier die gnädige Frau wahrscheinlich denkt, ich bin hinfällig und sie muß sich um mich selbst kümmern. Ich dank dir übrigens, ich dank dir.“

Grinzend hielt der Besuchte die Papiere zwischen den Fingern. „Mit Dut-Seiter, das ist mir nicht ganz klar — es heißt wohl vor die Türe?“

Anton lachte ganz natürlich. „Na ja — vor die Türe; nur nicht zu dicht dran. Du verstehst mich. Geh jezt.“ Erst bekam Sanne, dann sein Gebieter eine kurze Verbeugung, nach der Fritz entschwand.

„Ja,“ begann Frau Sanne, „von selbst wäre ich wohl kaum gekommen — aber meine Mutter wünschte es, sie sandte mich.“

„Natürlich, selbstredend, es war überhaupt von wegen Punkt so und so eine gewisse Flaueheit zwischen Ihnen, . . . anders mit Batern, der taucht hier nächstens mal auf, um uns zu besuchen, was?“

Sie sah ihn verwundert an. „Ich begreife nicht, woher Sie das alles so richtig wissen können! Es stimmt. Ich komme übrigens als ganz freie Frau, und da Sie sich so zu mir freuen und ich Ihnen hier nötig bin, bleibe ich in infinitum.“

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINESuchard's
BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. J. in M. Verhüten ist zehnmal besser und leichter als heilen. Freilich sind die Herren der Schöpfung, die Weiblein aber ebenföhr zum Verhüten nur dann geneigt, wenn dabei keine liebe Gewohnheit, die bekämpft werden müfte, in Frage kommt.

Frl. C. B. in O. Wenden Sie sich für Auskunft an den Verein der Freundinnen junger Mädchen, wenn Ihnen nicht von angelegener Seite hierzulande bestimmte Garantien gegeben werden können.

persönliche Auskünfte leicht zu erhalten sind, sofern es sich um Schweizerfamilien handelt. Wenn aber Ihr Drang nach dem interessantesten und farbenfreudigen Osten so unüberwindlich ist, daß gutgemeinte Warnungen nichts fruchten, so müssen Sie dann eben auch die Folgen tragen.

Leserin in A. Wir sind mit Vergnügen bereit, Ihnen die Bücher zu besorgen.

Frl. St. B. in E. Mit guten Büchern kommen Sie dem jungen und alten Volk immer recht und wenn Sie sich die allerneuesten literarischen Erzeugnisse beschaffen, so brauchen Sie nicht zu fürchten, daß Ihre Sendung dort schon vertreten sei.

Die Kindersterblichkeit

nimmt erschreckende Dimensionen an. Die modernen nervösen und schwachen Mütter bringen schwache Kinder zur Welt, und wenn sie nicht genügend sorgen, daß der Körper des Kindes gestärkt wird, dann scheidet es hin, oder es ist, wenn es auch am Leben bleibt, für den Kampf des Lebens untauglich.

Ihnen die Buchhandlung, bei der Sie Ihren Bedarf decken, das Bezogene gern an etwas Gleichwertiges um, sofern das Buch in tadellosem, neuem Zustand mit samt dem Schutzarton wieder zurückgegeben wird.

A. 100. Warum sollte Ihre Frage nicht aufgenommen werden? Es ist jede Indiskretion ausgeschlossen, da nur in ganz harmlosen Fällen das eigene Manuskript der Fragesteller aus der Hand gegeben wird.

Allgemeinbefinden bessert sich und die Kinderkrankheiten, diese Schreden der Mütter, bleiben aus. Dr. Sandor Dach, Kinderarzt, äußert sich: „Ich wende Ferrromanganin besonders bei blutarmen und nervösen, in den Entwicklungsjahren stehenden Mädchen mit ausgezeichnetem Erfolge an.“

Preis Fr. 3.50. Man achte beim Einkauf immer genau auf den Namen „Ferrromanganin“ und weise alle Ferrropräparate zurück. Ferrromanganin ist fast in allen Apotheken zu haben, oder sicher von:

Apothek. z. Rothstein in St. Gallen, Engel-Apothek. in Morfisch, Apothek. Stadelberger in Buchs, Löwen-Apothek. in Zürich, Bahnhofsstr. 88, Pharmacie Centrale in Basel, Apothek. z. Hebeuten in Bern, Apothek. z. St. Moritz in Luzern, Apothek. z. Laube in Schaffhausen, Apothek. Biedermaier, Frauenfeld.

Engros-Ferrromanganin Cie., Basel, Spitalstr. 9.

Zur gefl. Beachtung.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Bei einer kleinen Familie (Mutter und Sohn) ist für eine seriöse Person Stelle offen zur Besorgung des Hauswesens. Die Betreffende muss sorgfältig kochen können, sie muss ordnungsliebend u. vertrauenswürdig sein, da sie in Abwesenheit der Dame den Haushalt selbständig zu führen hat.

Eine anständige Tochter, die kochen und einen kleinen Haushalt gut besorgen kann, findet Stelle bei guter Behandlung und gutem Lohn. Die Betreffende sollte auch etwas vom Nähen verstehen. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre P 879 befördert die Expedition.

Ein Fräulein reiferen Alters, im Haushalt selbständig und erfahren, im Umgang gewandt u. sprachenkundig, wünscht Placement bei einer einzelnen Dame zur Bedienung, Pflege und Gesellschaft. Beste Referenzen. Gefl. Anerbieten unter Chiffre A 929 befördert die Expedition.

Locarno am Langensee

967] Weltbekannter, klimatischer Kurort; gegen Norden geschützt. Als von Deutschschweizern das ganze Jahr besucht empfiehlt sich: Pension Villa Germania. Besitzerinnen K. & L. Geiseler. Alle Schlafzimmer haben Balkone, keine liegen nach Norden. Zentralheizg., elektr. Licht, Wasserversorgung, Badezimmer, terrassenförm. Garten, Vorzügliche Küche. Illustr. Prospekte gratis u. franko.

Genf Franz. Töchter-Pensionat

jährlich Mk. 1000.— Mmes. Huguenin, Italie 9.

Töchterpensionat

Mme. O. Blanc-Beurnier Cressier (près Neuchâtel) Grdl. Erlernung der franz. Sprache. Sorgfältige Pflege. Familienleben. Prospekt. Beste Referenzen. [996 Preis Fr. 1000.— jährlich. (N 6381 N)

Graphologie.

605] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme Grapholog. Bureau Olten.

ROHSEIDEN für Herren und Damen sowie modernste Seidenstoffe jeder Art. Muster franko. Seidenstoff-Fabrik-Union ADOLF GRIEDER & CIE, ZÜRICH.

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. 359 CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

École professionnelle communale de jeunes filles Neuchâtel. Les cours professionnels et restreints suivant commenceront jeudi 3 décembre, à 8 heures du matin: Coupe et Confection, Broderie, Lingerie à la main et Raccourcissage.

Kochschule Schöffland bei Aarau

406] 8monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen E. Weiersmüller und E. Hugentobler. Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenenes praktisches Kochbuch mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. 3.50.

Ausverkaufes

Auf Grund amtlicher Bewilligung: Restbestände, Kleiderstoffe und Konfektion. 10% Barseonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind. 10% Barseonto untere Kirchgasse neben Grossmünster. Bruppacher & Co., Zürich

Machen auch Sie bitte einen Versuch mit RAS Hochglanzfett von Sutter-Krauss & Cie., Oberhofen. Sie werden in jeder Beziehung befriedigt sein.

Ein braves und gesundes junges Mädchen, das die Hausarbeiten und das Kochen gründlich erlernen will, findet Stelle. Bei entsprechenden Leistungen von Anfang an Lohn. Briefliche Anfragen unter Chiffre V F 967 befördert die Expedition. (957)

Ein intelligentes und gut erzogenes junges Mädchen findet Stelle zum Anlernen im Haushalt und Geschäft. Wenn ankehrig und zuverlässig, wird Lohn verabreicht. Mütterliche Ueberwachung u. Anleitung. Offerten unter Chiffre B 930 befördert die Expedition.

Eine Tochter gesetzten Alters, im Service bewandert, wünscht Stelle in einen Laden, zu 1-2 Kindern od. zur Stütze in einem guten Haushalt. Bei bescheidenen Ansprüchen wird Familienanschluss gewünscht. Offerten unt. Chiffre M 931 befördert die Exped.

Eine Tochter gesetzten Alters, im Fach durchaus erfahren und im Umgang mit der Kundschaft gewandt, wünscht Stelle für den Verkauf in einer Konditorei oder in einen Brotladen. Zeugnisse und Empfehlungen zu Diensten. Bescheidene Ansprüche. Anfragen unter Chiffre B 958 befördert die Expedition. (958)

Modes.

1008] Gesucht: tüchtige Erste in feines Modegeschäft auf kommende Frühjahrsaison. Jahresstelle. Offerten unt. Chiffre „Chic 1909“ befördert das Annoncenbureau Anton Löpfe, zum Pilgerhof (C 5019) St. Gallen.

Ein heller verwendet stets: Dr. Oetker's Backpulver Vanillinzucker 1/15 cts Puddingpulver (Fructin p. Pfd. à 60 cts) Millionenfach bewährte Rezeptur gratis in allen bessern Geschäften. Albert Blum & Co., Basel, Generaldepôt.

St.-Jakobs-Balsam

Hausmittel 1. Ranges. von Apotheker C. Trautmann, Basel Dose Fr. 1.25. (Eingetragene Schutzmarke.) Bewährte Heilsalbe für Wunden u. Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, off. Belne, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, etc. [881 Der St.-Jakobsbalsam, sicher und unschädlich in der Wirkung, ist in Apotheken zu haben oder direkt in der St.-Jakobsapotheke, Basel.

Reine, frische Einsied-Butter liefert gut und billig [629 Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden. „Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Leserin in B. Wenn es sich nicht speziell darum handelt, zu helfen oder wohlzutun, so ist es doch absolut nicht notwendig, in Erfahrung zu bringen, wie die Anwohner in Ihrer Nachbarschaft heißen, was sie treiben, wo sie vorher gewesen sind und unter welchen Verhältnissen sie überhaupt leben. Wenn Sie so viel Zeit haben, das Tun und Lassen Ihrer Nachbarn zu beobachten, so sei Ihnen diese behagliche Muße von Herzen gegönnt. Sie dürfen auch Ihrer geschäftigen Phantasie freien Lauf lassen und sich allerlei hübsche Bilder aus dem Leben der Beobachteten zusammenstellen. Das Spionieren und Nachfragen auf trummen oder geraden Wegen, einzig und allein um die Neugierde zu befriedigen, ist aber einer feineren Natur durchaus unwürdig, es erstärt das Feingefühl und die zarten Regungen der Seele, die des Menschen inneres und äußeres Leben bereichern und verschönern. Diese unberechnigte, im Dunkeln oder unter dem Deckmantel des reinen Interesses betätigte Neugierde ist die Geißel derjenigen, die in geschäftigem Müßiggang ohne eine rechte Lebensaufgabe ihre Zeit verbringen. Das bellifone Herumschnüffeln nach Neuigkeiten, das sensationshungrige Ausforschen der Verhältnisse derjenigen, die nicht über sich selber zu sprechen, sondern still für sich selber zu leben wünschen, entzieht den Betroffenen alle Vertrauenswürdigkeit und schafft auf der andern Seite so viel Unbehagen und Herzweh, daß jedes weibliche Wesen, das solche Anlage in sich spürt, sie mit aller Kraft niedertämpfen sollte.

Neues vom Büchermarkt.

Lisa Wenger, die geniale, bringt den Kindern aufs Feist wieder ein Bilderbuch, das hellem Jubel rufen wird. „Zoggeli soll ga Birli schüttle“, heißt der Titel, der in 15 farbigen Tafeln mit dem altbekannten Text behandelt wird. Die Geschichte vom Zoggeli, den der Herr ausendet, Birli zu schütteln, ist weltbekannt und heute noch so gäng wie vor 70 Jahren schon, als die an Großvaters Knie geklammerten Kinder den Text von diesem sich vortragen ließen:

Es schickt der Herr der Zoggeli us,
Er soll ga Birli schüttle,
Birli wei nid falle!

Da schickt der Herr es Hündli us,
Es soll das Zoggeli byße,
Hündli wott nid Zoggeli byße,
Zoggeli wott nid Birli schüttle,
Birli wei nid falle!

Da schickt der Herr es Stäckli us,
Es soll das Hündli haue,
Stäckli wott nid Hündli haue,
Hündli wott nid Zoggeli byße,
Zoggeli wott nid Birli schüttle,
Birli wei nid falle!

Da schickt der Herr es Füzli us,
Es soll das Stäckli brönne,
Füzli wott nid Stäckli brönne,
Stäckli wott nid Hündli haue,

Hündli wott nid Zoggeli byße,
Zoggeli wott nid Birli schüttle,
Birli wei nid falle!

Da schickt der Herr es Wässerli us,
Es soll das Füzli löfche,
Wässerli wott nid Füzli löfche,
Füzli wott nid Stäckli brönne,
Stäckli wott nid Hündli haue,
Hündli wott nid Zoggeli byße,
Zoggeli wott nid Birli schüttle,
Birli wei nid falle!

¹⁰¹⁷ **K. Konservatorium für Musik in Stuttgart.** In der Organisation des K. Konservatoriums für Musik in Stuttgart ist vor kurzem eine bedeutungsvolle Veränderung vollzogen worden: die Verschmelzung dieses Instituts mit dem bisherigen „Verein zur Förderung des K. Konservatoriums für Musik“ (dem Eigentümer des von dem Kunstinstitut seit Jahrzehnten gemieteten Anwesens Langstr. 51). Infolge dieser Vereinigung ist der genannten Anstalt jetzt die Möglichkeit zu einer Weiterentwicklung geboten, wie sie bei dem bisherigen Verhältnis nicht bestand. Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des neuen Vereins ist ein **Kuratorium** bestellt, an dessen Spitze Geh. Kommerzienrat **Dörtenbach** steht. Dem Kuratorium gehört der Direktor der Lehranstalt, Prof. **Max Bauer**, von amtswegen an. Die künstlerischen Aufgaben des Konservatoriums werden von dem **Direktor** in Verbindung mit dem aus Lehrern zusammengesetzten **Senat** der Anstalt erledigt.

Freundliche Bitte

Dem Menschenfreunde blutet das Herz, wenn er zusehen muss, wie sich täglich seine Mitmenschen in das Grab hinein trinken. Und zwar geht keineswegs nur der Teufel Alkohol um: der Kaffeeteufel ist nicht viel besser. Kaffee ist ein spezifisches Nervengift. Daher heiligste Pflicht, namentlich den Kindern gegenüber: nie wieder trinkt eine Tasse Bohnenkaffee. Aber gewöhnt euch an den täglichen Genuss des wohlschmeckenden und sehr gesunden Kathreiners Malz-Kaffee. Man verlange dieses heilsame Frühstücksgetränk aber immer in Paketen mit der Kneippischen Schutzmarke. Denn nur dann ist man sicher, etwas gesundes und wertvolles für sein Geld zu erhalten. [985]

Brillant-Seife und Seifenpulver

706] werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

Inserate

für alle Zeitungen der Welt beförd. billigst u. täglich die

Union-Reclame Luzern

Annoncen-Expedition

Alein konzess. Propaganda-Bureau des Schweiz. Hotelier-Vereins

Agenturen an allen grössern Plätzen. (U 15077 p.)

Fachmännische und gewissenhafte Ausarbeitung aller, auch der kleinsten Annoncen. Empfehlung der geeignetsten und zugkräftigsten Zeitungen etc. Kostenfreie Lieferung wirkungsvoller Klischee-Entwürfe. Gewährung höchster Rabatte. Kostenlose Beförderung aller einlaufender Offertbriefe. Geschmackvolle Klischees zum Selbstkostenpreis



Winklers Eisen-Essenz

Anerkannt vorzügliches Heilmittel gegen **Bleichsucht, Blutarmut, allgemeine Schwäche** und deren Folgen, sehr angenehm im Geschmack, kann auch mit Wasser verdünnt genommen werden. **Kräftigt den Magen und regt den Appetit an.** Vielfach von Aerzten empfohlen und verordnet. (H 6470 Z) [1015]

Erhältlich in Originalflacon à Fr. 2.— in allen Apotheken. Speziell **Winkler's „Eisen-Essenz“** verlangen aus der Fabrik in **Russikon** (Zürich).

Rosalin gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. 4.50 diskret versendet. **Gesetzlich geschützt.** 569] gegen Nachnahme. **Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.**

Feinst geröstetes
WEIZENMEHL

Marke **Pfahlbauer** (O F.)
aus der ersten Schweizerischen Mehlmöhlerei
Wildeggen Aargau
für rasche und bequeme Herstellung von **Suppen**
und **Saucen** aller Art.
Vorzüglichstes Volksnahrungsmittel
schmackhaft, nahrhaft und billig.
In jeder Spezerei-Handlung beziehen.

Druckarbeiten jeder Art
in einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Magerkeit

wird gehoben durch Rat meiner Broschüre. Reell u. probat. Gegen 70 Cts. in Marken. Zustellg. fr. verschl. [971] **Bruno Hoffmann, Wesemlin, Luzern.**

Schuh-Verandhaus

Wilh. Gräb

Zürich

+ Trittligasse 4

Nur garantiert solide Ware.

Illustr. Katalog gratis und franco enth. 400 Artikel à 8

Arbeiterhübe, Hart	Fr. 7.80
Manns-Schnürstiefel sehr Hart	9 —
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr Hart	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Läuferhübe No. 26-29	4.20
No. 30-35	5.20

Verland gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franco Umtausch bei Nichtpasseln. Gegr. 1880.

Hochzeits- und (H 6200 Lz) Festgeschenke.

Eldg. kontrollierte

Gold-Waren. Taschen-Uhren.

Massiv-Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustrierter Katalog 11006 gratis und franco

Leicht-Mayer & Cie. LUZERN
Kurplatz Nr. 27.

Reeses Backpulver

wirkt sicher

FABRIK-NIEDERLAGE: **Schmid & Kern, ZÜRICH.**

[7A 1264 e) 340]

986

Da schickt der Herr es Chälbli us,
Es soll das Wässerli lappe,
Chälbli wott nid Wässerli lappe,
Wässerli wott nid Chälbli löche,
Füürli wott nid Stäckli bröune,
Stäckli wott nid Hündli haue,
Hündli wott nid Foggeli byße,
Foggeli wott nid Birli schüttle,
D'Virli wei nid falle!

Da schickt der Herr der Mehger us,
Er soll das Chälbli stäche,
Mehger wott nid Chälbli stäche,
Chälbli wott nid Wässerli lappe,
Wässerli wott nid Füürli löche,
Füürli wott nid Stäckli bröune,
Stäckli wott nid Hündli haue,
Hündli wott nid Foggeli byße,
Foggeli wott nid Birli schüttle,
D'Virli wei nid falle!

Da schickt der Herr der Henker us,
Er soll der Mehger hänge!
Mehger wott jib Chälbli stäche,
Chälbli wott jib Wässerli lappe,
Wässerli wott jib Füürli löche,
Füürli wott jib Stäckli bröune,
Stäckli wott jib Hündli haue,
Hündli wott jib Foggeli byße,
Foggeli wott jib Birli schüttle,
D'Virli wei jeb falle.

Und diese lustige Entwicklung des Gedankens hat Eisa Wenger nun illustriert, und zwar illustriert, wie nur sie es kann. Sie hat den Tieren, Bäumen und Früchten menschliche Züge gegeben, die immer abwechselnd vom neuen Stand der Dinge Ausdruck geben. Diese Zeichnungen nun sind so effektvoll, durch fälschlichen Humor sprechend, daß nicht nur Kinder von sieben, sondern auch von sieben mal sieben Jahren ihr helles Gaudium daran haben werden. Die ostschweizerische Version vom „Foggeli sött go Birli schüttle“, gefällt uns indes besser als die vorliegende bernerische, wo als letzter und einzig wirksamer Antrieb der Henker aufmarschiert. Bei uns



➤ Gegen Rheumatismus, Gliederfucht, Gliedersteifheit (von Erkältung herrührend) Neuralgien, Dentistatarrh, Verstauchung wird von medizinischen Autoritäten das Einiment

Rheumatol
(wirksamste Einreibg.)
regelmäßig mit bestem Erfolge verwendet.
Rheumatol: Fr. 1.60 die Flasche. In allen Apotheken. (843)

heißt es zum Schluß: Da geht der Meister selber us — und darauffin tut dann ein jedes rasch seine Schuldigkeit. Wir empfangen durch diesen Schluß die treffliche Lehre, daß nur des Meisters direktes Eingreifen bei seinen Untergebenen von Wirksamkeit sei und daß bloße Befehle nur zweifelhafte Wirkung haben. Wir wünschen, daß das lustige, originelle auch im Format sehr zweckmäßige Bilderbuch Eisa Wengers von Tausenden zur Einsicht verlangt werde, dann wird es auf die Festtage auch von Tausenden gekauft. Verlegt ist die hübsche Novität von der Verlagsabhandlung A. Francke in Bern. Der Preis, solid und schön kartoniert, ist Fr. 2.—.

Slavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Slavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walthar in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556]

Günstige Weihnachts-Einkäufe

Nur bis 15. Dezember

Grosser Ausverkauf

(Auf Grund amtlicher Bewilligung)

von Metallwaren, versilbert, Nickel, Kupfer, Kayserzinn, Kunstgusswaren, elektr. Beleuchtungskörpern, Ampeln, Lampenschirmen, Nippes-, Tee- und Toiletetischen, Holzständern, Holzkassetten, Bronze-, Terracotta-, Majolika-, Porzellan-Figuren, Vasen, Gruppen, Cachepots, Leder-Galanterie, Quincaillerie-Artikeln. Fächer.

[1016]

Rabatt 10–50 % Rabatt

A. Wiskemann-Knecht

26 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 26.

Tuchfabrikation

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundenschaft und einem weitem Publikum speziell auch für **Kundenarbeit** in Erinnerung zu bringen.

➤ **Wir fabrizieren Tuch** ➤

ganz- und halbwoollene Stoffe für **solide Frauen- und Männerkleider** und bitten genau auf unsere Adresse [960]

Gebrüder Ackermann in Entlebuch

zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der

Tuchfabrikation

sind wir imstande, **jedermann reell zu bedienen**. Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.

Mein Liebling

Eidotter-Creme.

1006] ist die

Eidotter-Seife!

(Echt in roter Packung zu 75 Cts. per Stück), weil sie auch während der kalten Jahreszeit die Haut zart und weich erhaltet. Als Toilette- und Badeseife unentbehrlich!

Präparat aus Hühnererei per Dose zu Fr. 1.—. Bestes und billigstes Mittel gegen Hautkrankheiten und um spröde und rissige Haut wieder geschmeidig u. glänzend zu machen. Ausgezeichnet gegen Windsein der Kinder. Wo noch keine Depots, erhältlich durch die Fabrik J. Burkharter, Bern.

Ehren-Diplom mit goldener Medaille, Paris 1908.

Tuchfabrik Entlebuch!

(Birrer, Zemp & Cie.)

empfiehlt sich für die Fabrikation von halb- und ganzwoollenen

Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.

[951]

Um baldige Einsendung von Schafwolle und auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle, Muster, Lohnstarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik in Entlebuch.

Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch!

Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch!

403]

Schutzmarke
Kreuzstern.

MAGGI'S Gekörnte Fleischbrühe
zur sofortigen Herstellung
Frischer Fleischbrühe
allerbesten Qualität.

Zu haben in den Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Verlangen Sie per Karte
die **kostenfreie Zusendung**
unserer regelmässig erscheinenden Zeitschrift [948]

Was haben wir nötig in gesunden und kranken Tagen?

Zeitschrift zur Aufklärung und Belehrung über Artikel zur
Kranken-, Gesundheits-, Kinder-, Körper- und Schönheits-Pflege.
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel Freiestrasse 15
Davos Platz & Dorf
St. Gallen Hechtapotheker
Genf Corratierie 16
Zürich Uraniastr. 11.
u. Kugelgasse 4, 1.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Schnebli Bonbons
unübertroffen

Schnebli Biscuits
beliebteste Marke

Schnebli Waffeln
hochfeiner Dessert

A. Schnebli's Söhne, Baden.

645 (1914/15)



723

Sunlight-Seife

ist infolge ihrer edlen Qualität auch eine hervorragende Bade-seife! Sie bildet bei sparsamem Verbrauch einen herrlichen Schaum und erhöht tatsächlich die erquickende Wirkung des Bades! — Diese Seife ist für das Waschen der Kinderwäsche besonders zu empfehlen!



Schlaröcke und Haus-Veston Winter-Paletot für Herren

empfehlen in reichhaltigster Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre [1004]

zu billigsten Preisen

Geistörfer & Co., F. Pachouds
Nachfolger

4 Paradeplatz — Zürich — Paradeplatz 4.



Berner-Leinwand

661] zu Leintüchern, Tischtüchern, Servietten, Hand-, Wasch- u. Küchentüchern etc., bemustert, direkt an Private und liefert jedes Metermass zu Fabrikpreisen

Hans Hürzeler
Langenthal (Kt. Bern).

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. 2.95 ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [923]
Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Warum?

haben Tausende von Hausfrauen mit der Selbstfabrikation ihres Weihnachtskonfektes aufgehört? [1013]

Aus dem sehr einfachen Grunde, weil Sie herausgefunden haben, dass es eine Torheit ist, sich über eine Zeit, wo man so wie so mit Arbeit überhäuft ist, mit der Fabrikation zu plagen. Kauft man die Konfekte bei der untenstehenden Firma, so hat man nicht nur eine den selbstgemachten ebenbürtige Qualität, die im Preise nicht höher kommt, alle Mühe und Misserfolg aber ausgeschlossen sind, sondern was doch gewiss ein grosser Vorteil, eine Auswahl, wie man sie selbst herzustellen nicht in der Lage ist.

Wir haben dieses Jahr unsere Mischung noch um zwei Sorten erhöht und stellt sich dieselbe nun wie folgt zusammen: Basler Leckerli, Haselnussleckerli, Maccaroni, Mandelhörnli, Anisbrötl, Zimmsterne, Patiences, also 10 verschiedene Sorten, wovon das Postkollli von 4 Pfund netto Fr. 6.— kostet, franko durch die ganze Schweiz. Verpackung frei.

Interessieren Sie sich für unsere übrigen Spezialitäten, wie Birnbrote, Baumkuchen, Weihnachtstollen, Hüppen etc. etc., so verlangen Sie bitte unsere neue illustrierte Preisliste.

Zahlreiche Anerkennungen.

Man achte genau auf die Firma
Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 No. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [362]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

997] Private, zuverlässige

Auskünfte

jeder Art, spez. Heiratsausk., Beobachtungen, Aufsuchung verschollener Erben in Amerika besorgt diskret und billigst das streng reelle [11819]

Auskunftei- und Privatdetektiv-Bureau
Limmatquai 58, II, Zürich
Eingang Niederdorfstrasse Nr. 43.

Alkoholfreie Weine im Winter.

573] Häufig herrscht das Vorurteil, dass die alkoholfreien Weine von Meilen nur in der warmen Jahreszeit genossen werden. Sie haben aber gerade im Winter eine eminente Bedeutung. Während der kalten Jahreszeit kommt es bei den Getränken nicht so sehr auf die Flüssigkeitsmenge an, als auf deren spezielle Einwirkung auf den wärmebedürftigen Körper. Nun setzt sich der grosse Gehalt an natürlichem Traubenzucker in den alkoholfreien Weinen von Meilen im Körper direkt in Wärme um, während bekanntlich Alkohol dem Körper Wärme entzieht. Wer dies erprobt hat, bleibt den Meilener Weinen auch im Winter treu.



756 F. O. (1824)



MODERNE KÜNSTLERISCHE
VORHÄNGE, TISCHDECKEN
BETTDEKORATIONEN E
CHLORECHT — LICHTECHT — WASCHECHT

- GÜNSTIGE GEBEGENHEIT FÜR ■
- HOTELS ■ ANSTALTEN ■
- BRAUTAUSSTEUERN ■

VERLANGEN SIE STOFF- & FARBPROBEN
■ EN GROS ■ ■ EN DÉTAIL ■

Ein Kleinod der Küche

und ein prima Geschenk für jede Familie ist

Susanna Müllers

[972

Original-Selbstkocher

Tausende im Gebrauch.

Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in verschiedenen Grössen bei der Schweizer Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstr. 42, Zürich III. Prospekte gratis und franko.

**CHRONISCHE KATARHE
HUSTEN
BRONCHITIS**
werden gründlich geheilt durch die
**SOLUTION
PAUTAUBERGE**
Das wirksamste Mittel gegen alle
**Krankheiten der Lunge
und der Luftwege.**
PARIS FÜR DIE SCHWEIZ FR. 3.50 die Flasche.
L. PAUTAUBERGE
COURBEVOIE près PARIS
U. APOTHEKEN.

Neues vom Büchermarkt.

Memoiren von Bertha von Suttner. Mit 3 Bildnissen der Verfasserin. Geheftet M 10.—, gebunden M 12.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).
 Seitdem Bertha von Suttner mit ihrem Roman „Die Waffen nieder“ die bekannnten ungeheuren Erfolge errang, steht sie, vielbewundert, vielgescholten, als eine der Führerinnen der Friedensbewegung mitten im öffentlichen Leben und im heftigsten Kampf der Meinungen. Zu erfahren, wie diese Frau allmählich zu solch exponierter Stellung gelangte, welche Entwicklung sie menschlich und schriftstellerisch durchmachte, ehe sie zu einer „europäischen Persönlichkeit“ wurde, und wie sie selbst ihre Mission aufsaß, was sie in Erfüllung dieser Mission erlebt und gesehen hat, das muß nicht nur für diejenigen von Interesse sein, die der Romandichterin und Friedensverkünderin in Sympathie und Verwandtschaft der Weltanschauung zugehört sind, sondern auch für solche, die der Friedensbewegung mit Bedenken und Abneigung gegenüberstehen.

741] **Frauen und Mädchen** sind von der eminenten Wirkung von Grolichs Heublumen-Tee überzeugt.

Wenn nun Frau von Suttner selbst von ihrem Leben und Werden der Welt berichtet, so kann es den Wert dieser Bekenntnisse nur erhöhen, daß die Autobiographin eine vortreffliche Erzählerin ist, die ihr bewegtes, wechselvolles Leben zum farbenreichen Stoff zu gestalten weiß, ohne ins Fabulieren zu verfallen. Was sie uns von ihren Mädchenjahren erzählt, die in angeregtem, aber doch ziemlich oberflächlichem Weltstreben verließen, von der entscheidenden Wendung, die durch die Liebe zu ihrem spätem Gemahl in ihr Leben kam, von der ganz romanhaft klingenden und doch wahrheitsgetreuen Geschichte ihrer Verheiratung und der ersten Ehejahre, die das junge Paar sojagaten in der Verbannung im Kaukasus verbrachte, das alles ist

Das Bessere ist des Guten Feind. — Tadellose Stärkemilch ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuestens mit Recht gepriesen wird, ist die **Remy Weisstärke**; sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von sachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [874]

so frisch und lebendig, mit so viel Wärme und manchmal auch einem Zug liebenswürdiger Selbstironie erzählt, daß der Leser ihr gerne folgt auch in die Geschichte der spätem Jahre, in denen wir die Verfasserin immer mehr in die selbstgewählte Sendung hineinwachsen sehen, die ihr dann ein besondrer Trost wird, als sie den furchtbaren Schmerz erfahren muß, den ebenso geliebten wie verehrten Lebensbegleiter zu verlieren. Den obem Gesellschaftsklassen durch ihre Geburt angehörend, durch jugendliche Anmut und Liebenswürdigkeit sich auszeichnend, hat Bertha

Die Schönheit



kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden, wie **Crème Simon, Reispuder und Seife Simon**. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (15,007) [924]

Für Mädchen und Frauen!

956] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. **St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Johs. Kollers Flechten-Crème
Spezialität!

Dieses seit Jahren in engern und weitern Kreisen erprobte Flechtensmittel darf jedem Leidenden empfohlen werden, auch bei leidenden kleinen Kindern. (Za G 18) [959]

H. Koller-Lutz, Herisau.

Preis per Topf für trockene Flechten Fr. 3, für nasse Flechten Fr. 3.25. NB. Immer angeben, ob trockene oder nasse Flechten.

Praktische und ethische Ausbildung.

Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch **ethischer** Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittle die Expedition. [39]

Schuster & Co.

Teppichhaus z. Zebra ST. GALLEN

bieten auf Grund günstigen Gross-Einkaufs, niedrig calculierter Preise und solider, erprobter Gebrauchsqualitäten

effective Vorteile für

- Teppiche
- Linoleum
- Tischdecken
- Reisedecken

[1000]

ZEPHYR Toilette-Seife.
Unübertroffen für die Hautpflege.
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

1763

Mellin's Nahrung.

975] Trockenes, haltbares Malzextrakt, leicht löslich. Für Kinder bestes Nährpräparat; für Erwachsene und Rekonvaleszenten bei Verdauungsstörungen, wie Dispepsie, Magen- und Darm-Katarrh vorzüglich bewährt.

In allen Apotheken u. Droguerien.



LIEBIG

Damen und Herren

machen alle gerne [981]

Bekanntschaft

mit Singers rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Singers hygienischer Zwieback, durch und durch gehäht, höchster Nährwert und leichte Verdaulichkeit. Aerztlich vielfach verordnet.

Singers kleine Salzstengeli, feines croquantes Gebäck, schmeckt vorzüglich zum Tee.

Singers kleine Salzbretzeli, das beste zum Bier.

Singers feinste Basler Leckerli, **Singers Aleuronatbiscuits** (Kraftweissbiscuits).

bestes Biscuit für jedes Alter, viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch.

Wo nicht erhältlich schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

von Suttner schon als junges Mädchen in der „großen Welt“ viele interessante und hervorragende Menschen kennen gelernt, und dieser Kreis erweiterte sich naturgemäß im Laufe ihres Lebens und mit der Erweiterung ihres Wirkens immer mehr, so daß zum Beispiel die späteren Kapitel des Buches zu einem wichtigen Dokument für die Geschichte der Friedensbewegung werden. Die Lebenserinnerungen der Baronin von Suttner werden also, das darf man wohl sagen, ihren zahllosen Verehrern und Anhängern eine hochwillkommene Gabe sein, sie werden aber auch manchen, der das Lebensziel der unermüdetlich tätigen Frau nur mit Skepsis betrachten kann, doch für ihre Persönlichkeit gewinnen, die ein ideales Streben mit echt weiblicher, lebenswürdigster Natürlichkeit verbindet.

„Klein Esse oder Vom Mädchen, das seine Mutter suchte.“ Ein Märchen für brave Kinder von Wilhelm Kambli. Kommissionsverlag von August Friedl, Zürich. Preis broschiert 80 Cts., in Leinwand gebunden Fr. 1.50.

Eine fast verblühend reiche Fülle von Erlebnissen hat die kleine Titelperson durchzumachen auf ihrem Suchen nach der rechten Mutter. Die phantasiereichen Köpfchen kleiner Mädchen werden beim Lesen des mit einem hübschen Titelbild geschmückten Buches sich spannend unterhalten fühlen.

„Das Leben Jesu“ von Dr. theol. F. W. Farrar; deutsche Bearbeitung von Dr. F. Barth, Professor der Theologie an der Universität Bern. Reich illustriert mit 100 Originalkompositionen der ersten zeitgenössischen Meister und 300 historischen, ethnographischen und geographischen Illustrationen. Verlag von F. Bahn in Neuenburg.

Die uns vorliegenden Lieferungen 3-7 des genannten Prachtwerkes halten reichlich, was bei der Ankündigung desselben seinerzeit versprochen worden ist. Farrars Leben Jesu ist ein Hausbuch im schönsten Sinn des Wortes, ein religiöser Hausschatz in neuzeitlichem Gewande. Eine Bibel, die nicht bloß die

alte Großmutter anhängig bewundernd liest, sondern in deren Lektüre sich auch die jungen Forschergeister völlig versenken können. Die wundervollen Kunstblätter und die, das Geschichtliche und Geographische erläuterten kleineren Illustrationen sind eine Augenweide und ein Antrieb zum gründlichen Studium des so gehaltvollen Wertes. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das „Leben Jesu“ weiteste Verbreitung finden wird, da es von hoher Warte aus gezeichnet auch hoch über den Schranken beengender kirchlicher Bekenntnisse steht.

Kufen Sie stark

oder sind Sie heiser, oder haben Sie Halsweh und Rachenkatarrh, dann gebrauchen Sie die bekannten **Wohbert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel und Sie werden in kürzester Zeit von Ihrem Leiden befreit sein.

In allen Apotheken. Fr. 1.—

[318]



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. [352]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach

Es gibt kein besseres und immer seinen Wert behaltendes **Geschenk** für Kinder, als [999]

Richters Anker Stein- und Brückenbaukasten.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko durch

F. Ad. Richter & Co. in Olten

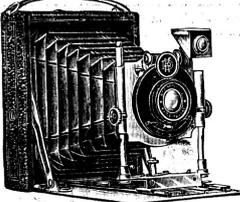
und feinere Spielwarenhandlungen.

Zirka 40
Schlafzimmer
nach neuesten **architektonischen** Entwürfen
Hochmoderne Formen in Nussbaum-, Eichen-, Rusten und Mahagoniholz
Speizezimmer, Salons
Ebenso auch Auswahl in [856]
Einfachen Zimmereinrichtungen in Louis XV. und modern zu allerbilligsten Preisen.
A. Dinser, zum Pelikan St. Gallen.
Schmiedgasse 15

Cacao De Jong
Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Königl. holländ. Hoflieferant.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.
Grand prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantirt rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [455]
En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**



Reizendes Festgeschenk für Jedermann.
Für die Jugend lehrreich und bildend. — Für Erwachsene eine angenehme und zugleich interessante Zerstreuung. [998]



Photogr. Klappapparate TRIX
für Platten und Film
9x12 cm
die Idealcamera für Anfänger
Preis Fr. 47.50.
Roth & Co., Biel
Fachgeschäft für photograph. Apparate und Bedarfsartikel.
Grosser Katalog kostenlos zu Diensten.

1012] Soeben erschien:
Weihnachts-Katalog 117
Empfehlenswerte Werke
zu Festgeschenken geeignet
mit über 1700 Nummern (C 5027)
der Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung steht.
Werner Hausknecht & Co.
Telephon 489 ST. GALLEN Neugasse 34.



Der Roman
Waldrausch
von
Ludwig Ganghofer
erscheint gegenwärtig
in der
Gartenlaube

Probhefte mit Romananfäng für 25 Pf. durch jede Buchhandlung.

Möbelfabrik Thümena & Co
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann
Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflande 12 Zürich I Trittlig. 3.